

Kulturnotizen

Papst-Biografie
kommt als E-Book

Augsburg. (KNA) Die Augsburger Verlagsgruppe Weltbild hat am Freitag die erste Biografie zu Papst Franziskus auf den Markt gebracht – bisher nur als elektronisches Buch, als sogenanntes E-Book.



Für 6,99 Euro ist das Buch „Papst Franziskus – Der erste Südamikaner auf dem Stuhl Petri“ (Bild) über die Website des Verlags (www.weltbild.de) erhältlich. Der Journalist Andre Lorenz porträtiert den neuen Papst und zeichne sein Leben vom Chemietechniker zum Stellvertreter Christi auf Erden nach, heißt es.

Aschaffenburg zeigt
Immendorffs Affen

Aschaffenburg. (dpa) In den Werken des Malers und Bildhauers Jörg Immendorff taucht immer wieder ein Affe auf. Nun widmet sich die Aschaffener Kunst- und Kulturhalle Jesuitenkirche diesem „Alter Ego“ des Künstlers. In der Ausstellung „Affentheater“ können sich die Besucher anhand von 33 Gemälden, 30 Skulpturen und einigen Arbeiten auf Papier dem Schaffen des Künstlers nähern. Er hatte immer wieder mit Sex- und Drogeneskapaden für Furore gesorgt und war 2007 gestorben. Die Ausstellung ist von Samstag an bis zum 9. Juni zu sehen.



Affig: Ausschnitt aus dem Immendorff-Bild „Cafe Deutschland-Heuler“. Bild: hfz

Kätner-Preis für
Christian Petzold

Düsseldorf. (epd) Filmregisseur Christian Petzold hat am Freitag den mit 10000 Euro dotierten Helmut-Kätner-Preis 2013 der Stadt Düsseldorf erhalten. Petzold sei ein prägender Regisseur der deutschen Filmkultur, heißt es in der Preisbegründung. Seine Werke wie zuletzt „Barbara“ beschäftigen sich mit zentralen Themen der deutschen Zeitgeschichte, besäßen dabei aber internationale Strahlkraft. Der Kätner-Preis wird alle drei Jahre vergeben. Er erinnert an den in Düsseldorf geborenen Regisseur Helmut Kätner (1908–1980).

Weimar feiert Henry
van de Velde

Weimar. (epd) Die Weimarer Klassik-Stiftung feiert von Samstag an mit einer großen Jubiläumsausstellung den 150. Geburtstag des flämischen Architekten und Designers Henry van de Velde (1863–1957). Unter dem Motto „Leidenschaft, Funktion und Schönheit“ sei der Universal-Künstler erstmals in allen seinen Schaffensphasen zu erleben, sagte Kurator Thomas Föhl am Freitag. Mit nahezu 800 Exponaten von Leihgebern aus ganz Europa werde van de Velde als einflussreicher Gestalter der Moderne vorgestellt.

Wundern? Gibt es immer wieder!

Verena Schönhofer stellt sich in der Amberger Stadtgalerie Alte Feuerwache als „Weltensammlerin“ vor



Auch in einer entzauberten Welt findet das Wunder noch seinen Platz, in einem Koffer beispielsweise (im Hintergrund). Verena Schönhofer (links), hier gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Ines Kohl, weist mit ihrer Ausstellung „Weltensammler“ Wege in jenes verlorene Paradies. Ines Kohl übernahm die Einführung bei der Vernissage am Donnerstagabend.

Bild: Geiger

Von Peter Geiger

Amberg. Diese Weisheit pfeifen die Spatzen ja nun auch schon seit fast 100 Jahren von den Dächern: Die Wissenschaft hat unsere Welt entzaubert. Angesichts der geballten Kraft von Röntgenstrahlen, von Raster-Elektronenmikroskopen und Teilchenbeschleunigern steht sie mittlerweile pudelnackt da, unsere Materie. Wenn aber alle Codes entschlüsselt sind und keine Rätsel auf der Welt mehr vorhanden sind, wer soll sich dann noch wundern? Vielleicht die Künstler? Sind es nicht sie, die uns immer wieder mit der Nase drauf stoßen, dass nichts verblüffender ist als einfache Wahrheiten, nichts exotischer als unsere Umwelt? Und nichts sensationeller als die Zeit, in der man lebt?

Was hält die Welt zusammen?

Die in Passau lebende Künstlerin Verena Schönhofer, geboren 1980 in Rothalmünster, ist von dieser Idee gepackt: dass unsere Welt eine Wunderkammer ist. Und dass sie für denjenigen Abenteuer birgt, der sich das Fragen nicht verbieten lässt. Als

„Weltensammlerin“ bezeichnet sie sich deshalb – und mit viel Überzeugung in der Stimme und festem Blick beteuert sie ebenso überzeugend wie charmant, dass sie das Wort vor vielen Jahren schon für sich erfunden habe – noch lange vor Ilija Trojanows Erfolgsroman.

Man glaubt ihr sofort, denn was sie uns zeigt, das ist ein höchst individueller, ihr höchstpersönlicher Zugang zur Welt. Sie gewährt uns den Blick auf ihren ästhetischen Gen-Code und lässt uns das erkennen, was ihre künstlerische Welt im Innersten zusammenhält.

Verschiedene Werk-Zyklen hat sie mitgebracht nach Amberg: Da sind zuvorderst die aus Ei-Schaum und Zucker – Baiser also – gestalteten Termitenhügel, die vom Untergang der Stadt Passau künden. Befragt man sie nach ihren Motiven und darüber, welche Faszination für sie von solchen in Insekten gestalteten Parallelwelten ausgeht, antwortet sie: „Vielleicht existiert neben unserer Welt ja noch eine zweite? Vielleicht entstehen in dieser auch immer neue Hochhäuser, Türme und Kathedra-

len. Aber: Wie lange funktioniert dieser Bauwahn? Wo bilden sich die ersten Hohlräume? Wann bricht plötzlich alles unter uns weg? Was zerfällt, was bleibt?“

Verspielt, versponnen, witzig

Trotz dieser rigorosen Fragestellung: Die Kunst der Verena Schönhofer hat gleichzeitig etwas zauberhaft Verspieltes, in sich Versponnenes und sagenhaft Witziges. Sie kündigt von der Lust an der Variation und der Freude am Weiterdenken. Kafkas berühmtem Insekt errichtet sie drei Guckkästen, die zu Monumenten ihrer Fantasie geraten: Was war denn der zum Käfer verwandelte Gregor Samsa für einer, wenn man's genau betrachtet. Ein Hirschkornkäfer? Ein Borkenkäfer? Oder ein Marienkäfer? Per Heiratsanzeigentext begibt sie sich auf eine dem Dadaismus verpflichtete Identitätssuche.

Oder die von ihr als „Bakterien“ bezeichneten künstlerischen Mikroorganismen: Superkleine, kreisrunde Wappen sind das, dem Zufallsprinzip des Lochers abgerungen, den sie mit Entwürfen für ihre Gemälde speist. Aufgeklebt auf Folienpapier sehen sie

aus wie die magische Struktur von Mini-Insektenpanzern. Und dann ist da noch der dem Koffer gewidmete Werkzyklus: Der kommt der historischen Idee der Wunderkammer am nächsten. Zwischen Renaissance und Aufklärung war diese Präsentationsform entstanden: Fürsten legitimierten so ihren Machtanspruch, indem sie all das versammelten, was Entdecker an Neuem und Weltbildsprengegendem gefunden hatten.

Verena Schönhofer führt uns mit ihren Kofferinhalten den Formenreichtum der Natur vor Augen. Naturbelassenes wie Seepferdchen oder Muscheln. Oder durch Menschenhand geformtes wie eine in Fiberglas gegossene Libelle. Oder ein Ei in Marmor. Mit offenen Augen stehen wir davor. Und wenn uns die Lust am Staunen noch nicht verlassen hat: Auch mit offenem Mund. Wundern? Gibt es immer wieder!

Die Ausstellung „Weltensammler“ in der Stadtgalerie Alte Feuerwache Amberg läuft noch bis 24. April.

www.stadtmuseum.amberg.de
www.verena-schoenhofer.de

Science-Fiction-Epos und Berlin-Drama

Die Streifen „Cloud Atlas“ und „Oh Boy“ sind Favoriten für Deutschen Filmpreis

Von Elke Vogel, dpa

Berlin. Tom Tykwers Drama „Cloud Atlas“ ist mit neun Nominierungen der große Favorit für den Deutschen Filmpreis 2013. Mit insgesamt acht Nominierungen ist ihm Jan Ole Gerster mit seinem Berlin-Film „Oh Boy“ aber ganz dicht auf den Fersen. Chancen auf die begehrte Lola-Trophäe hat mit sechs Nominierungen auch Margarete von Trotta's Filmbiografie „Hannah Arendt“. Das gaben am Freitag Kulturstaatsminister Bernd Neumann und die Präsidentin der Deutschen Filmakademie, Iris Berben, in Berlin bekannt.

Teuerster deutscher Film

Sechs Filme bewerben sich um den Hauptpreis für den besten Spielfilm: Neben „Cloud Atlas“, „Oh Boy“ und „Hannah Arendt“ ist in dieser Sparte auch Oskar Roethlers Familiensaga „Quellen des Lebens“ nominiert. Weitere Nominierungen gingen an Julian Roman Pölslers Roman-Verfilmung „Die Wand“ und Cate Shortlands „Lore“ über die Tochter eines Nazis.

Tykwer („Das Parfum“) drehte „Cloud Atlas“, den mit 100 Millionen Dollar Produktionskosten teuersten deutschen Film der Geschichte, gemeinsam mit den US-Regisseuren Lana und Andy Wachowski („Matrix“-Trilogie). In dem Filmepos spielen Hollywoodstars wie Tom Hanks, Halle Berry und Susan Sarandon mit.



Tom Hanks und Halle Berry im Film „Cloud Atlas“ von Regisseur Tom Tykwer („Das Parfum“), der mit neun Nominierungen der große Favorit für den Deutschen Filmpreis 2013 ist. Bild: X-Verleih

Ganz anders „Oh Boy“: Regisseur Gerster erzählt in seinem in Schwarz-Weiß gedrehten Spielfilmdebüt eine kleine, melancholische Geschichte. Tom Schilling – als bester Hauptdarsteller nominiert – spielt einen jungen Studienabbrecher, der sich durch Berlin treiben lässt.

Schilling ist in der Kategorie Bester Schauspieler gemeinsam mit Sabin Tambrea („Ludwig II.“) und Edin Hasanovic („Schuld sind immer die anderen“) im Rennen. In der Kategorie beste weibliche Hauptdarstellerin

haben drei Schauspielerinnen Lola-Chancen: Martina Gedeck für ihre Rolle in der Verfilmung des Romans „Die Wand“ von Marlen Haushofer, Birgit Minichmayr für ihre Leistung in dem Fahrerflucht-Drama „Gnade“ und Barbara Sukowa für die Titelrolle von „Hannah Arendt“.

Der Deutsche Filmpreis ist mit insgesamt knapp drei Millionen Euro Preisgeldern der höchstdotierte deutsche Kulturpreis. Die Filmpreisgala ist am 26. April im Berliner Friedrichstadt-Palast.

Salzburger
Osterfestspiele:
Start mit „Parsifal“

Salzburg. (dpa) Mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners Erlösungsoper „Parsifal“ beginnen am Samstag die ersten Salzburger Osterfestspiele mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann. Das etwa fünfstündige „Bühnenweihfestspiel“ wird von dem deutschen Regisseur Michael Schulz in Szene gesetzt. Der Berliner Künstler Alexander Polzin gestaltet das Bühnenbild. In der Titelrolle ist der südafrikanische Startenor Johan Botha zu erleben. Die Rolle der Kundry verkörpert Mezzosopranistin Michaela Schuster. Das Festival als kleine Schwester der berühmten Sommerfestspiele dauert bis zum 1. April, es stehen weitere Orchester-, Chor- und Kammerkonzerte auf dem Programm.

Karajan Gründungsvater

Die Osterfestspiele waren 1967 von Herbert von Karajan mit seinen Berliner Philharmonikern gegründet worden. Nach einem 2009 aufgefliegenen Finanzskandal kündigten die Philharmoniker die Zusammenarbeit auf und gründeten in Baden-Baden ein neues Osterfestival, das ebenfalls erstmals in diesem Jahr stattfindet. Die österliche Festspieltradition in Salzburg wird jetzt von der Sächsischen Staatskapelle unter dem Berliner Maestro Thielemann, einem Karajan-Schüler, fortgeführt.